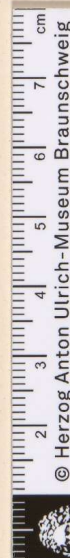


David Georgen von Delfft.



David Georgen/seines wesen's eines ansehnlich man/seines alters bey vierzig Jahren / als er in die Nider-
landen gewohnt/vnd seine frömbde Secte vnd opinte der sarnembst seig gewesen/ist er im Jahr 1544/mitt
erliche seiner freunden vnd ehinder nach Basel gezogen/alda er seinen nahmen verändert / vmbd sich Johan
von Bruckh lassen nennen/ vmbd hat an die Herrn daselbst vmb ein wohnung bey ihnen angehalten (als er
sagt) vmb's glaubens halb auß sein Vatterlandt vertrieben seige. Auff solches sein vorgeben/ hat ein ehrtzamen Racht/
ihne zum Burger empfangen. Als er nun angenommen war/ vmbd (nach ihze gewohnheit) sein Burgerlichen eyd ge-
than/so hatt er sein hauß gefinde befohl'n drey dingen zu vnderhalten: erstlich das niemandt seinen nahmen (als nambs-
lich David Georgen) solt offenbahzen. Zum andern das niemandt seine stand oder gelegenheit solte ze kennen geben.
Zum dritten das sie niemandt ihzer Sect in der Statt Basel sollen anhengich machen. Nicht weniger hatt er durch
schreiben seine lehzinge gestreuwet/zu wissen/das er den warheffigen David von Gott gesandt wehze/vnd das er das
Reiche Israels wieder auff richten/vnd den Tabernakel Jacobs auff bouwen solte: Ja das er der warhaffte Mes-
sias war/der wol geliebte Sohn des Vatters/dar Gott ein wollgefallen in hatte. Item das er macht hette sâlich zu
machen vnd zu verurtheilen. Das er in die letzte zeit richten solte/ et cetra.

Er ist im Jahr tausent funffhundert sechs vnd funffzig gestorben. Wie wol das er sich vnsterblich gemacht hatte/
vnd ist ehrtlich begraben worden/dan seine sachen noch vnbehant waren: doch nit lang dar nach seind die bekent wor-
den. De Magistraat von alle seine gruwelen vnderichte empfangen / haben nach der handt seine leichnam lassen auß
graben/das selbig nit würdich geacht/das er bey andze Christen ruhen solte/ so haben sie den selben durch dē Scharpf-
richter lassen auff den Riechplatz fur der Stain pforten (samt seine bucher vnd conterfactur) verbrennen / dar vnder
auch das Wunderbuch war/ welches er mit eigner handt geschrieben hatte/et cetra.



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig

